



Hun Sens letzter Kampf

von Markus Karbaum

30 Jahre nach Amtsantritt stößt Kambodschas Regierungschef an die Grenzen seines altbewährten Herrschaftsstils. Ihm gegenüber stehen eine erstarkte Opposition und viele junge Wählerinnen und Wähler, die sich einen politischen Wandel wünschen. Noch sollte man Hun Sen aber nicht abschreiben.

In Kambodschas junger Gesellschaft – das Durchschnittsalter liegt unter 24 Jahren – gibt es nicht mehr sehr viele Menschen, die sich an eine Zeit erinnern, in der Hun Sen politisch keinen Einfluss ausübte. Mittlerweile hat der heute 62-jährige fast sein halbes Leben Kambodschas Regierung geführt – Jahre, in denen sich das Land langsam aus bitterer Armut erhob und gleichzeitig in der Korruption versank. Hun Sen wurde dabei nicht nur unermesslich wohlhabend, sondern installierte auch ein extrem personalisiertes und allein auf ihn zugeschnittenes Regierungssystem.¹ Doch ob Hun Sen am 14. Januar den 30. Jahrestag seiner Wahl zum kambodschanischen Premierminister – ein Amt, das er, abgesehen von einem kurzen Intermezzo zwischen Mai 1992 und November 1993 während der UNTAC-Mission der Vereinten Nationen, durchgehend bekleidete – unbeschwert wird feiern können, ist eher unwahrscheinlich. Denn während er in den letzten 15 Jahren weitgehend unangefochten in einer Fassadendemokratie² regierte, wird er nun mit einem realistischen Szenario des Machtverlusts konfrontiert.

Quittung für uferlose Korruption und mangelnde Reformbereitschaft

Sein unübersehbarer Abstieg hat nicht zuletzt mit den Versäumnissen der Vergangenheit zu tun: Hun Sens Ansätze in den letzten Jahren,

die Staatsverwaltung zu modernisieren, für sozialen Ausgleich in der Gesellschaft zu sorgen oder effektive Antikorruptionsmechanismen zu implementieren, waren bestenfalls halbherzig und im Ergebnis ohne echte Konsequenzen. Er konnte es sich leisten, statt dessen den Wohlstand seiner Familie und Entourage zu mehren, da die Opposition zu schwach und die Menschen zu verängstigt waren, sich gegen die kleinen Ungerechtigkeiten im Alltag und die großen im Staat wirksam aufzulehnen. Doch mit der Zäsur der Parlamentswahlen 2013, in denen Hun Sen und seine kambodschanische Volkspartei (KVP) erhebliche Verluste hinnehmen mussten, ist der Widerstand gegen seinen Kurs spürbar gewachsen. Zur Behauptung der absoluten Mehrheit der Sitze in der Nationalversammlung reichte es zwar, aber wohl nur, weil die Wahlen insgesamt unzureichend frei und fair verliefen.³

Hun Sen muss Zugeständnisse machen

Genau deswegen boykottierte die zweitplatzierte Partei zur Rettung der kambodschanischen Nation (PRKN) bis Juli 2014 zehn Monate die Parlamentssitzungen, was vor allem im Ausland als innenpolitische Instabilität gedeutet wurde und Hun Sens Legitimation

nicht gerade zuträglich war. In dieser Situation schaffte es die Opposition, der Regierung erhebliche Zugeständnisse abzutrotzen, deren Auswirkungen für Hun Sen noch folgenreicher sein könnten:

1. Mit der Reform der Nationalen Wahlkommission dürfte es sehr viel schwerer werden, die Wählerlisten zu manipulieren. Davon profitierte in der Vergangenheit einzig die regierende KVP.⁴

2. Mit der Gewährung einer TV-Lizenz für die PRKN, die an ein ihr nahestehendes Unternehmen weitergereicht wurde, endet das Nachrichtenmonopol des Regimes. Damit wird nicht nur die extrem einseitige Berichterstattung durchbrochen, sondern auch der Zugang der Opposition zu ihren Wählerinnen und Wählern erleichtert.

3. Auch in der Nationalversammlung wurde dem guten Abschneiden der Opposition Rechnung getragen: Die PRKN stellt mittlerweile den ersten stellvertretenden Parlamentspräsidenten und mehrere Ausschussvorsitzende. Außerdem wurde das offizielle Amt des dem Premierminister gleichgestellten Minderheitsführer geschaffen, das aller Wahrscheinlichkeit nach von Parteipräsident Sam Rainsy übernommen wird.

Trotz dieser politischen Geländegewinne zeigten sich nicht wenige Oppositionsanhänger und -anhängerinnen tief enttäuscht, da sie sich einen deutlich konfrontativeren Kurs der PRKN gewünscht hatten. Doch diese Option war spätestens nach den Ereignissen vom Januar 2014 vom Tisch, als zeitgleich das Protestcamp der Opposition im Freedom Park und die Streiks der Textilarbeiter und -arbeiterinnen gewaltsam aufgelöst wurden. Fünf streikende Arbeiter verloren dabei ihr Leben. Die friedlichen Proteste in den Wochen zuvor, die es in dieser Form in Kambodscha überhaupt noch nicht gegeben hatte, hatten ihr Ziel somit verfehlt: Mit hohem öffentlichen Druck wollten sie das Regime ins Wanken bringen. Allerdings gab es nach außen noch nicht einmal Anzeichen von Unei-

nigkeit im Machtapparat Hun Sens, weshalb ein zeitnahe Machtwechsel unerreichbar wurde.

Gute Chancen für einen Wahlsieg der Opposition 2018

Bei den nächsten Wahlen 2018 könnte das allerdings ganz anders aussehen: Zum einen dürften die der Opposition gemachten Zugeständnisse und die Reform der Nationalen Wahlkommission zu den kompetitivsten Wahlen seit 1993 führen. Zum anderen ist zu erwarten, dass aufgrund der demographischen Dynamik die Anzahl der wahlberechtigten Oppositionsanhängerinnen und -anhänger fast schon automatisch steigt. Viele junge Khmer sind des bleiernen Stillstands überdrüssig und streben nach politischem Wandel inklusive personellen Wechsels. 2013 haben sie dafür die PRKN, die ihrerseits ein Zusammenschluss zweier liberaler Oppositionsparteien ist, gewählt. So lange die Opposition geeint bleibt, stehen die Chancen gut, dass ihr Parteipräsident Sam Rainsy mit der absoluten Mehrheit in der Nationalversammlung im Rücken Hun Sen im Amt des Premierministers ablösen wird.

Deutliche Gehaltssteigerungen für Beschäftigte der Textilindustrie und Beamte

Noch aber bleiben Hun Sen drei Jahre Zeit, für sich und seine KVP zu werben und die Versäumnisse der letzten Jahre zumindest teilweise auszugleichen. Zwar gehört der Verweis auf das stetig wachsende Bruttoinlandsprodukt mit durchschnittlich knapp 7 Prozent in den letzten fünf Jahren und die Reduzierung der extremen Armut, von der 2004 noch über 53 Prozent der Bevölkerung betroffen waren, während es 2011 nach Schätzungen der Weltbank nur noch etwas mehr als 20 Prozent⁵ waren, zu den häufig wiederkehrenden Argumenten seiner positi-

ven Regierungsperformanz. Dennoch können diese statistischen Werte nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Kambodschaner nur bedingt vom wachsenden Wohlstand profitieren. Keine andere Gruppe als die Beschäftigten der Textilindustrie – die immerhin 85% der kambodschanischen Exporte erwirtschaftet – machen einmal pro Jahr, wenn der Mindestlohn festgesetzt wird, so deutlich darauf aufmerksam: Doch anders als noch vor zwölf Monaten verliefen die jüngsten Konsultationen (von echten Tarifverhandlungen kann keine Rede sein, vielmehr setzt die Regierung nach Beratungen mit der Arbeitgeberseite die Löhne fest) im November ziemlich reibungslos. Es darf durchaus als Reaktion auf die generelle Unzufriedenheit gewertet werden, dass der Mindestlohn zum 1. Januar 2015 um 28 Prozent auf 128 US-Dollar im Monat steigt.⁶ Auch die Beamtenbezüge sollen demnächst in mehreren Schritten deutlich angehoben werden: Bis 2018 sollen die Staatsbediensteten dann mindestens 250 US-Dollar im Monat verdienen, was einem Anstieg von 500 Prozent im Vergleich zu 2013 entspräche.⁷ Mit Blick auf die ASEAN-Freizone, die am 31. Dezember 2015 in Kraft treten wird, sind weitere grundlegende Reformen im Wirtschafts- und Finanzsektor zu erwarten, die in der Praxis aber schnell auf die Grenzen der staatlichen Umsetzungsfähigkeit stoßen dürften.

Aktive Zivilgesellschaft

Auch in der Zivilgesellschaft stehen demnächst einige Anpassungen an: Das bereits vor einigen Jahren angestrebte „NGO-Gesetz“ dürfte noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden und den bisher eher ungeordneten „Dritten Sektor“ in verschiedenen Bereichen reglementieren. Befürchtungen, die Regierung könnte sich mit diesem Gesetz einen Zugriffshebel auf unliebsame Organisationen verschaffen, sind weitgehend verschwunden. Dennoch könnten insbesondere kleinere informelle Zusammenschlüsse in ihrer Existenz bedroht

sein, wenn sie nicht in der Lage sein sollten, einige dann rechtlich vorgegebene Organisationsmerkmale zu erfüllen.

Warnende Zwischenrufe⁸ wirken angesichts der weitgehenden Gestaltungsfreiheit vieler Nichtregierungsorganisationen und des Ausblicks, dass Kambodscha wie in den letzten 20 Jahren auch in Zukunft über die einzige aktive (oder schlagkräftige oder funktionierende) Zivilgesellschaft Indochinas verfügen wird, eher unbegründet. Langfristig stellt vielmehr die extreme Abhängigkeit praktisch aller relevanter Nichtregierungsorganisationen von westlichen Gebern ein viel größeres Gefährdungspotential für eine vitale und nachhaltig wirkende Zivilgesellschaft dar. Außerdem ist nicht völlig auszuschließen, dass bei einer Regierungsübernahme der Oppositionen nicht wenige zivilgesellschaftliche Akteure mit einem Wechsel in die Politik liebäugeln.

Kann Hun Sen den drohenden Machtverlust noch abwenden?

Doch bis dahin wird Hun Sen alles daran setzen, dass es erst gar nicht zu einem solchen Szenario kommt. Wenn er nicht gerade liberale Prinzipien – die er eben erst selbst durch die der PRKN gemachten Zugeständnisse gestärkt hatte⁹ – und damit den demokratischen Wettbewerb außer Kraft setzen will, wird es eines gewaltigen innenpolitischen Kraftakts bedürfen. Erste rhetorische Ansätze¹⁰ sowie die Berufung einiger reformorientierter Technokraten ins Kabinett – von denen insbesondere Bildungsminister Hang Chuon Naron durch die Verschärfung der Prüfungsmodalitäten im Zentralabitur öffentlich in Erscheinung trat¹¹ – sind zwar durchaus vorhanden. Einem generellen politischen Neuanfang stehen allerdings mit dem von Hun Sen geschaffenen personalisierten, streng hierarchischen und auf die eigene Bereicherung hin ausgerichteten Herrschaftsprinzip hohe strukturelle Hürden im Weg, wodurch selbst überfällige Reformen des Re-

gierungsapparats schwer zu implementieren sind. Und selbst wenn Hun Sen weitere Reformen angehen sollte, dürfte er kaum in der Lage sein, seinen beim Volk verspielten Kredit zurückzuerhalten: Die Enttäuschung über ihn und seine weitgehend erstarrte Altherrenriege in der Staatsspitze und im KVP-Politbüro reicht sogar bis in die Ministerialbürokratie und den Parteienachwuchs.

Es ist dennoch unwahrscheinlich, dass Hun Sen dem drohenden Machtverlust bis zum letzten Augenblick tatenlos zusehen wird, schließlich hat er Zeit seines Lebens bewiesen, dass er willens und fähig ist, um seine Macht zu kämpfen – auch im wahrsten Sinne des Wortes. Daher ist nicht auszuschließen, dass er selbst nach einer verlorenen Parlamentswahl alles daran setzen wird, seine Position zu behaupten. Seine etwaige Hoffnung, dass die Weltöffentlichkeit dann erneut – wie es in der Vergangenheit häufig der Fall war – beide Augen zudrückt, dürfte jedoch trügerisch sein.

Über den Autor: *Dr. Markus Karbaum ist Politikwissenschaftler und publiziert seit zwölf Jahren regelmäßig zur politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung Kambodschas. Außerdem ist er als Consultant tätig und betreibt den Blog www.cambodia-news.net.*

Impressum:

Stiftung Asienhaus | Hohenzollernring 52 |
50672 Köln | www.asienhaus.de

Verantwortlich: Dr. Monika Schlicher
Kontakt: monika.schlicher@asienhaus.de

Anmerkungen:

1 Vgl. Karbaum, Markus 2008: Kambodscha unter Hun Sen. Informelle Institutionen, Politische Kultur und Herrschaftslegitimität. Münster/Hamburg/Berlin/Wien/London: LIT.

2 Vgl. Karbaum, Markus 2012: Cambodia's Façade Democracy and European Assistance. In: Journal of

Current Southeast Asian Affairs 30 (4), S. 111-143 (online auch unter <http://hup.sub.uni-hamburg.de/giga/jsaa/article/view/503/501>).

3 Vgl. Karbaum, Markus 2013: Kambodscha hat gewählt – und steht vor einer ungewissen Zukunft. In: <http://www.boell.de/weltweit/asien/asien-kambodscha-gewaehlt-steht-vor-ungewissen-zukunft-18320.html>

4 Vgl. Karbaum, Markus 2013: Kambodscha vor den Parlamentswahlen: Nichts dem Zufall oder den Wählern überlassen. In: <http://www.boell.de/weltweit/asien/asien-kambodscha-nichts-dem-zufall-oder-dem-waehler-ueberlassen-17981.html>

5 Vgl. The World Bank 2013: Where Have All The Poor Gone? Cambodia Poverty Assessment 2013. Washington D.C., S. xvi.

6 Vgl. Southeast Asia Globe, 02.12.2014: Getting a Rise. Cambodia's garment workers recently scored a pay rise. Reactions to this decision are mixed. In: <http://sea-globe.com/cambodia-garment-workers-southeast-asia-globe/>

7 Vgl. Ponniah, Kevin und Chhay Channyda (Phnom Penh Post, 24.10.) 2014: Gov't announces wage raise for civil servants. In: <http://www.phnompenhpost.com/post-weekend/gov%E2%80%99t-announces-wage-raise-civil-servants>,

8 Vgl. Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung 2014: FriEnt-Fachgespräch Sicherung der Landrechte in Kambodscha III. In: Impulse 12/2014, S. 1-2.

9 Mit Blick auf ähnliche Zugeständnisse, die Hun Sen in der Vergangenheit dann wieder einkassiert hatte, beurteilen andere Beobachter die aktuelle Entwicklung durchaus skeptischer (vgl. Strangio, Sebastian 2014: Cambodia at the crossroads. In: <http://sea-globe.com/cambodia-crossroads/>)

10 Vgl. Ponniah, Kevin und Meas Sokchea (Phnom Penh Post, 09.12.) 2014: The premier's speech. In: <http://www.phnompenhpost.com/national/premiers-speech>

11 Vgl. Besant, Daniel (Southeast Asia Globe, 10.10.) 2014: Class Action. Changes are afoot in Cambodia's much-maligned state education sector. Can a dynamic, reform-minded minister bring the system up to speed? In: <http://sea-globe.com/14307-cambodia-education-southeast-asia-globe-hang-chuon-naron/>